

Der frühe Handwerksbetrieb fängt den Azubi

Kleine Unternehmen beginnen oft zu spät mit der Suche nach Lehrlingen. Viele müssen umdenken, wenn sie künftig noch Nachwuchs finden wollen. Die Tischlerei Willi Figgen hat längst reagiert

Von Janet Lindgens

Am Montag beginnt in vielen Essener Betrieben das neue Ausbildungsjahr. Auch im Tischlerbetrieb Willi Figgen in Altendorf werden vier junge Leute ihre neue Lehrstelle antreten – drei angehende Tischler und eine Bürokauffrau.

Doch längst ist die Fensterbau-Firma wieder auf der Suche nach Azubis für das nächste Jahr. Zwei Tischler-Lehrlinge will der Familienbetrieb im August 2016 einstellen. Das Werbeprospekt, in dem sich das Unternehmen kurz vorstellt und den Ausbildungsberuf beschreibt, ist schon fertig gedruckt.

„Wenn der Kalender 2016 zeigt und wir noch keine Bewerber haben, werde ich nervös.“

Brigitta Figgen, Figgen-Fenster

Für einen Handwerksbetrieb ist die Tischlerei früh dran. Während Willi Figgen schon für 2016 sucht, haben viele Unternehmen ihre Ausbildungsverträge für dieses Jahr noch nicht mal unter Dach und Fach. Bis Ende Juni waren erst 280 Ausbildungsverträge im Essener Handwerk unterschrieben. Die Kreishandwerkerschaft hofft jedoch, dass es bis Ende September insgesamt 800 bis 850 sein werden. Oftmals werde bemängelt, dass sich das Handwerk erst spät um passenden Nachwuchs kümmere, räumt Ulrich Meier, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft ein. Dass es anders geht und dies auch keine Frage der Betriebsgröße ist, beweist die Tischlerei Figgen mit ihren 21 Mitarbeitern. „Zu hoffen, dass am 29. Juli noch der passende Bewerber vor der Tür steht, das funktioniert nicht“, sagt Brigitta Figgen, die Tochter des Inhabers Willi Figgen.

Schon vor einigen Jahren spürte der Familienbetrieb, dass es immer schwieriger wurde, „junge Leute für uns zu begeistern“, meint Brigitta Figgen, die mit ihrem Bruder Thomas im elterlichen Unternehmen arbeitet. Alle jungen Leute, die Tischler werden wollen, würden am liebsten Möbel bauen wollen. Doch bei Figgen liegt der Schwerpunkt eben auf Fenstern – das lockt erst einmal weniger Interessenten an.

Deshalb muss sich die Firma zum einen frühzeitig nach Nachwuchs



Betriebsbesuch bei Tischlermeister Willi Figgen. Der 17-jährige Kevin (r.) ist einer von drei Auszubildenden derzeit, am Montag kommen vier neue Lehrlinge dazu.



Tischlermeister Willi Figgen (69) mit seinen Kindern Brigitta (40) und Thomas (37), die beide den Betrieb in der dritten Generation führen.

FOTOS: STEFAN AREND

umschauen und zum anderen auch jungen Leuten eine Chance geben, deren Zeugnis nicht erste Güte ist. Ein Azubi, der am Montag beginnt, arbeitete fast ein Jahr zunächst über eine Einstiegsqualifikation im Betrieb. Jetzt ist er soweit, dass man eine Ausbildung starten könne, heißt es. Auch während der Ausbildung werden bei Willi Figgen immer wieder einmal Lehrlinge mit Nachhilfeunterricht gefördert, wenn der Berufsschulabschluss in Gefahr ist.

Die Tischlerei hält Kontakt mit mehreren Hauptschulen. In den Herbstferien werden Schüler zum Praktikum eingeladen. Auch Lehrer

rufen von dort schon mal an und werben für ihre Schüler. Bei der Ausbildungsbörse der Arbeitsagentur war die Tischlerei in diesem Jahr das erste Mal dabei – mit Erfolg. Einer der jungen Männer, den Brigitta Figgen dort kennenlernte, beginnt nun seine Lehre.

„Wenn der Kalender 2016 zeigt und wir noch keine Bewerber haben, dann werde ich langsam nervös“, sagt Brigitta Figgen. Die Azubi-Suche ist anstrengend. Aber sie lohnt sich für den Betrieb, der seit 75 Jahren existiert und in dieser Zeit rund 100 junge Menschen ausgebildet hat.

„Wir müssen weg vom Akademisierungswahn“

Kreishandwerksmeister zur Ausbildungslage

Herr Peters, wie ist die Lage dieses Jahr auf dem Ausbildungsmarkt im Handwerk?

Gerd Peters: Ich gehe davon aus, dass es am Ende mehr Ausbildungsverträge sein werden als im vergangenen Jahr. Wir hoffen auf 800 bis 850 nach 731 in 2014. Erfahrungsgemäß ist im Sommer noch viel Bewegung im Ausbildungsmarkt. Doch es werden auch dieses Jahr wieder Lehrstellen unbesetzt bleiben, weil die Firmen keine ausbildungsfähigen Jugendlichen gefunden haben.

Zermürbt das die Betriebe nicht?

Die ersten Unternehmen resignieren sicherlich.

Wirbt das Handwerk denn genug?

Ich selbst war dieses Jahr in einer Realschule, um für den Beruf des Elektroniklers zu werben. Die Resonanz an meinem Stand war gleich



Gerd Peters
FOTO: KLAUS MICKLE

Null. Ähnliche Erfahrungen machen auch andere Handwerker, zum Beispiel Dachdecker.

Woran liegt das?

Wir müssen endlich wegkommen vom Akademisierungswahn und auch besser darstellen, dass es im Handwerk gute Aufstiegsmöglichkeiten gibt. Oft werden die jungen Leute fehlgeleitet und merken erst spät, dass Studium für sie nichts ist. In unserem Betrieb nehmen die Bewerbungen von Studienabbrechern deutlich zu.

Und, haben Sie einen Studienabbrecher schon mal eingestellt?

Nein, es ist für mich wenig glaubhaft, wenn sich ein Philosophiestudent beispielsweise plötzlich für Technik interessiert.

Das Interview führte Janet Lindgens